

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 2

FEBRUAR 1955

7. JAHRGANG

Unsere Worte

Monatsspruch, Matth. 12, 36:

„Die Menschen müssen Rechenschaft geben am Jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben.“

Weihnachten ist uns wieder die Botschaft von dem großen Wunder verkündet worden: Gott ward Mensch. Und in der Epiphanienszeit wird das gleiche Wunder aus der anderen Blickrichtung geschaut: Dieser Jesus von Nazareth ist der Gottessohn. „Wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren“, das ist die Weihnachtsbotschaft. „Wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren“, das ist die Botschaft der Epiphanienszeit. Nun geht es an den drei Sonntagen vor Beginn der Passionszeit um die Entscheidungsfrage, ob wir mit dieser Botschaft in unserem Leben ernst machen wollen, ob wir bereit sind, mit dem Glaubensbekenntnis weiter zu sprechen: „Sei mein Herr.“ Viele Menschen, die sich auch Christen nennen und sich womöglich auf ihre Kircheng Zugehörigkeit etwas zugute tun, möchten freilich gerade in dieser Zeit der Faschingsfreude am allerwenigsten daran erinnert werden. Sie möchten vielmehr wenigstens auf kurze Zeit einmal einen Dispens erhalten von der Verpflichtung, Jesus Christus immer und alle Tage ihren Herrn sein zu lassen.

Da will uns unser Monatsspruch daran erinnern, daß es immer und darum auch gerade jetzt um die Entscheidung in unserem Leben geht, worüber wir am Jüngsten Tag Rechenschaft ablegen müssen. Gottes Liebe sucht uns zu retten, aber sie hat ihre Grenze da, wo der Mensch nicht hören will, wo er sein Herz verschließt vor dem göttlichen Anruf. Gott ruft uns durch sein Wort. Und dieses Wort ist kein „bloßes“ Wort; „denn so er spricht, so geschieht's, so er gebeut, so steht's da“ (Psalm 33,9). Nun hat auch unser Wort darin

eine gewisse Ähnlichkeit mit Gottes Wort, daß es kein „bloßes“ Wort ist, sondern daß es Gestalt gewinnt, weil Gott es hört.

Wir sind geneigt, unsere Worte viel zu leichtfertig zu beurteilen, als läge nicht viel daran. Wir halten die Taten für wichtiger. Es ist aber ein Irrtum, zu meinen, daß sich unsere Taten von unseren Worten trennen ließen, ebenso wenig wie das Umgekehrte der Fall ist. So wie ein fauler Baum faule Früchte bringt und gute Früchte nur von einem guten Baum kommen können, gehen nach den Worten des Heilandes aus dem bösen Herzen die bösen Worte und aus dem guten Herzen die guten Worte hervor. Und mit jedem Wort, das wir hier gesprochen haben, werden wir einmal vor Gottes Gericht gestellt sein. Auf einem modernen Bild vom Jüngsten Gericht sieht man die Verdammten gefesselt vor einem Lautsprecher sitzen. Und nun müssen sie all die lieblosen Worte wieder vernehmen,



Landsberg (Warthe) — Im Mariengrund, Quilitzpark
Foto: Aurig

die sie in ihrem Leben gesprochen haben. Welch ein furchtbarer Gedanke, daß wir all die unnützen Worte noch einmal vernehmen müssen! Muß es uns da nicht jeden Tag ins Gebet treiben: „Herr, vergib uns unsere Schuld“? Für jedes unnütze Wort, das also nicht Nutzen bringt, nicht Gutes wirkt, sondern Schaden anrichtet, werden wir uns vor Gottes Gericht verantworten müssen. Denn was nicht hilft und nützt, das schadet. Dabei ist uns gewiß nicht jeder Scherz versagt und darf auch der Humor zu seinem Recht kommen; denn was zur Freude und zum Frohsinn beiträgt, ist nicht nutzlos. Und die Worte, die

Am Sonntag, dem 3. Juli 1955, um 10 Uhr

18. Landsberger Kirchentag

im Evangelischen Johannesstift in Berlin-Spandau

wir in den vielgestaltigen und mannigfachen Beziehungen und Verhältnissen des täglichen Lebens miteinander wechseln, füllen auch ihre Stelle nach Gottes Ordnung aus.

Aber sehr oft dienen unsere Worte weder dem himmlischen noch dem irdischen Wohl unseres Nächsten. Ist das nicht ein Mißbrauch der kostbarsten Gabe, womit wir Gott und den Menschen dienen dürfen? Wie ist der persönliche Bereich eines jeden Menschen erfüllt von verantwortungslosem Gerede! Wie lieblos und unnützlich wuchert der Klatsch! Wer könnte behaupten, daß er das achte Gebot jeden Tag vor Augen hat? Wie ganz anders würde unser Leben aussehen, wenn wir unsere Worte in Zucht hielten, wenn wir die unnützen und bösen Worte vermieden! Beginnt mit ihnen nicht jegliche Feindschaft? Sind sie nicht oft die Ursache, wenn unsere Ehe zu zerbrechen droht? Fängt damit nicht die Entfremdung zwischen uns und unseren Kindern an? Erleben wir nicht täglich die bitteren Folgen böser und unnützer Worte?

Zu dem griechischen Weisen Sokrates kam einmal einer und sagte: „Das muß ich dir erzählen, wie dein Freund . . .“ — „Halt ein“, unterbrach ihn der Weise, „hast du das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe gegossen?“ — „Drei Siebe?“ fragte der andere erstaunt. Da entgegnete Sokrates: „Das erste Sieb ist die Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist? Das zweite Sieb ist das der Notwendigkeit. Ist es notwendig, daß du mir das erzählst? Und das dritte Sieb ist das der Liebe. Gebietet es dir die Liebe, mir das zu erzählen?“ — Da schwieg der andere und ging still von dannen.

Die Entscheidung, ob wir die Weihnachtsbotschaft von der Liebe Gottes in unserem Leben ernst nehmen, fällt im täglichen Leben. Du kannst nicht ein Christ sein wollen und deine Worte nicht in Zucht nehmen. —

Liebe Brüder und Schwestern von Zanzhausen, Lotzen, Rohrbruch und Zanztal!

Aus Nürnberg, wo ich am 1. Dezember 1954 eine Pfarrstelle an der Dreieinigkeitskirche übernommen habe, sende ich euch mit dem vorstehenden Monatsspruch für den Februar einen herzlichen Gruß mit vielen Segenswünschen.

Euer Pfarrer Herbert Kobilke.

★

Ihr lieben Hohenwalder und Liebenower!

Ein Jahreswechsel hat das Gute, daß er die jagenden Menschen wieder einmal zu einer kurzen Pause ruft und ihnen Zeit zum Nachdenken gibt. Darf ich euch diesmal 10 Sätze zum Nachdenken schreiben?

1. Die Christen sind weithin verbürgerlicht; sie nehmen ihre bürgerliche Existenz viel wichtiger als ihr christliches Leben.
2. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich oder — seine Hölle!
3. Verkehrte Wünsche machen uns meist mehr zu schaffen als wirkliche Not.
4. Jede Lüge legt einen Schatten auf deine Seele!

5. Das Alter werden kann völlig verblassen über dem Reiferwerden.

6. Wir warten manchmal auf Gott, aber Gott wartet immer auf uns.

7. Liebe bleibt nur blank, wenn sie opfert.

8. Die letzte Liebe soll man nicht bei Menschen suchen, sondern bei Gott selbst und seinem Sohn Jesus Christus.

9. Gottes Heiliger Geist macht reden, aber nicht die Schwätzer, sondern die Schweigsamen.

10. Wehe dem Christen, der über seinem Umgang mit der „Frohen Botschaft“, dem Evangelium, nicht selber zu einem frohen Boten des Heilandes geworden ist!

Der Satz, der dich trifft, den habe lieb. Denn der kann dir helfen an deiner Seele. Wo aber deiner Seele geholfen wird, da geschieht „Heil“. Und in diesem Sinne wünsche ich dir ein „Jahr des Heils“!

In Verbundenheit des Glaubens
euer Pastor Vetter.

★

Liebe Schwestern und Brüder der Gemeinden Lorenzdorf und Zechow!

Herzlichst möchte ich euch grüßen mit dem Segenswunsch aus 4. Mose 6, 24, 25, 26: „Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

Einen kurzen Neujahrsgruß sollte ich auf Fräulein Schmaelings Bitte an euch richten. Merkwürdigerweise kam der Brief vom 21. Dezember erst nach Neujahr endlich in meine Hände. So kann er leider erst gelesen werden, nachdem wir schon ein Stücklein ins neue Jahr hineingewandert sind. Es liegen ja für viele von uns zehn Jahre hinter uns seit unserem Abschied von der alten Heimat. Viel Schweres hat so mancher erlebt mit seinen Lieben. Aber gleich mir und meiner Frau werden auch sehr viele etwas gespürt haben von Gottes reichem Segen. Daß wir ihn alle auch im neuen Jahr weiterhin spüren und dankbar erfahren mögen, ist mein herzlicher Wunsch. Seit dem 1. Juni des vergangenen Jahres hat meine Tätigkeit als Pfarrer an St. Katharinen (Brandenburg an der Havel) aufgehört. Die Kirchenbehörde hat mir aber als Sonderauftrag die Seelsorge an den beiden städtischen Krankenhäusern und am städtischen Altersheim sowie den Konfirmandenunterricht an der

Pestalozzischule übertragen. So darf ich noch weiterhin in einem besonderen Dienst stehen, bei dem ich dankbar erfahren darf, wie sich scheinbar verschlossene Türen nach und nach öffnen. So befehle ich alle mir Bekannten dem Segen unseres himmlischen Vaters.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen

euer Pfarrer em. Konrad Stolpe.

★

Liebe Gemeindeglieder aus dem ehemaligen Pfarrsprengel Genninsch-Warthebruch!

Euch alle und eure Lieben, die euch Gott inzwischen zugeführt und geschenkt hat, grüße ich im neuen Jahr 1955 mit Versen, die ich erst vor kurzem im „Neuen Lied“ fand:

„Wer weiß, wo noch das Brunnlein quillt,

Woraus ich trinken werde?

Vielleicht, wenn du, mein Gott, es willt,

Quillt es aus fremder Erde.

Denn du, mein Gott, du gehst gar oft Mit uns recht fremde Straßen

Und führst uns ganz unverhofft

Hinweg, wo wir einst saßen.

Wer weiß das Haus, wer weiß den Raum,

Die sich für mich noch schicken?

Wer weiß den Garten und den Baum,

Die mich fortan erquicken?

Ach, treuer Vater, das weißt du,

Dir ist es nicht verborgen.

Drum weicht ihr Sorgen, laßt mir Ruh,

Gott wird mich wohl versorgen.“

Zehn Jahre werden es nun, seit uns Gott hinwegführte, „wo wir einst saßen“. Und mit manchem ist er inzwischen abermals fremde Straßen gegangen. Zehn Jahre sind eine lange Zeit, wenn ständig Hoffen und Enttäuschung einander ablösen; und nur ein Augenblick vor dem, der tausend Jahre ansieht wie den „Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nacht wache“. Mit wie vielen wohl ist Gott inzwischen den Weg gegangen, der keinen Gegenverkehr hat? Uns übrigen schenke er Augen, denen jeder Weg bekannt vorkommt, den er uns führt, und die Gewißheit, daß ein Haus unser wartet, in dem Christus uns eine Wohnung bereitet hat. Bis dahin wollen wir für jedes Obdach in dieser oder jener Fremde dankbar sein.

Euer Pastor Walter Genge
mit Frau und Tochter.

Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Heute kommt unser erster Gruß aus der neuen Wohnung. Wir sind froh und dankbar. Nun ist Platz für alle Besucher und für die Arbeit. Wir danken recht herzlich für alle guten Wünsche, Blumen, Päckchen und Liebesgaben, die unser Heim schmücken helfen. Die dicke Matte vor der Tür, die von Golzes kam, wird zwar „mit Füßen getreten“, aber sie sorgt dafür, daß der neue Fußbodenbelag sauber bleibt! Durch die Freude gestärkt, gehen wir mit frischer Kraft an die Arbeit!

Täglich kommen Besucher, nicht nur aus Westberlin, auch aus dem Ostsektor, aus der Sowjetzone oder gar weither, wie heute Frau Ella Vanek

(s. Familiennachrichten) aus Bremen. Und da sie mit Oberschwester i. R. Elli Doebe und Frau Lotte Rühle geb. Pötter zusammentraf, gab es Stunden voller Erinnerungen. — Herbert Pick (fr. Theaterstraße) hat oft im Schöneberger Rathaus zu tun, er war einer unserer ersten Besucher. — Frau Trude Oppermann stand noch ganz unter dem Eindruck der Beerdigung ihrer Tante (s. Familiennachrichten). Frl. Winkel war stets eine leitende Kraft in der Firma Dermietzel & Schmidt, Paradeplatz. Nun sind Frau Anna Dermietzel und ihre Tochter Katharina allein in dem kleinen Dorf in Mecklenburg zurückgeblieben. Vielleicht gelingt es den Töchtern doch noch,



die 88jährige Mutter nach Berlin holen zu können. — Frau Sarkowski kommt früh ganz verfrorren aus Tegel; sie besucht Berliner Freunde, lebt sonst in Mecklenburg. Wir gedenken ihrer Tochter Frau Elfriede Schlender, die im Juli 1945 in LaW. in unserem Notkrankenhaus in der Bismarckstraße an Typhus verstarb. — Immer wieder leben die Erinnerungen an die Zeit

vor zehn Jahren auf. — Die Hoffnungen auf Entschädigungen sind meist noch unerfüllt; Rückfragen, die schwer zu beantworten sind, kommen von den Ämtern. Wir versuchen zu helfen, soweit wir können. Bitte, helfen Sie alle mit!

Herzlich grüßen

Ihre Else und Paul Schmaeling.

„Kleiner General-Anzeiger“

Den Jahresanfang 1955 verlebte Herta Reinfeldt, (fr. LaW., Priesterstraße, Drogerie) in Weil ob der Fils bei Familie Borngraeber nach einem Weihnachtsbesuch bei ihrem Bruder, Dipl.-Ing. Hans Reinfeldt, in Karlsruhe. In dem kleinen Häuschen von Borngraebers verbrachten sie nette Stunden zusammen, und „manch einem alten Bekannten werden die Ohren geklungen haben“.

Herbert Schüler (Ehefrau Ella, geb. Stolz, fr. LaW., Sonnenweg 40) ist nach Lübeck zum Betriebswerk der Bundesbahn versetzt worden. Große Freude! Mit der Adresse von Fritz Weber versehen, tritt er die Reise an und erhofft bald eine Wohnung in Lübeck.

Frau Frieda Lenz (fr. LaW., Küstriner Straße 52) lebt seit Dezember 1945 mit ihren beiden Söhnen Herbert und Siegfried, welche beide mit Mainzer Mädels verheiratet sind, in Mainz-Manbach, Weichselgasse 8. Ihr ältester Sohn, der bei ihrem Mann, dem Schmiedemeister Karl Lenz, lernte, hat seit vier Jahren selbst einen Betrieb. Karl Lenz ist in Rußland verstorben. — Die Mutter von Frieda Lenz, Frau Anna Jahnke, wohnt auch in Manbach und wurde im September 1954 81 Jahre alt. Sie nahm zu aller Freude noch am Heimatreffen in Wiesbaden teil.

Frau Elisabeth Neumann, fr. LaW., Düppelstraße 53, jetzt Frankfurt am Main, Bergerstraße 276, kam im Oktober 1950 mit ihren Töchtern Ingrid und Christel aus Leipzig nach Frankfurt am Main zu ihrem Sohn Werner.

Frau Neumann besuchte jetzt ihre Freundin, Frau Elli Breske (LaW., Fischräucherei, Mauerstraße), in Brül (Mecklenburg), deren Ehemann 1945 verstorben ist. Frau Breske verheiratete sich wieder und heißt nun Frau Fentens. Der Ehemann betreibt eine Landwirtschaft und Ofenfabrik in Brül. Die alten Freundinnen konnten sehr nette Wochen zusammen verleben. Frau Neumann traf dort viele Landsleute aus Landsberg und Umgebung, wie Lorendorf, Kladow, Berlinchen.

Lange gesucht wurden der Architekt Rudolf Hille nebst Ehefrau Friedel Hille, geb. Riemann, fr. LaW., Keutelstraße 23. Sie leben in Leipzig.

Otto Galubinski und Frau Lotte, geb. Kauffmann, Mutter Klara Kauffmann, geb. Stimming, fr. LaW., Schönhofstraße 21, jetzt (20b) Göttingen, Mauerstraße 12, lasen im „Kleinen General-Anzeiger“ im September 1954 die Nachricht vom Tode der Eltern von Frau Lotte Pieper, geb. Krüger, Schönhofstraße 31, die sie so gut gekannt haben (G.s sind auch gehörlos). Sie möchten über den tra-

gischen Tod der Eheleute Krüger, den sie tief bedauern, Näheres wissen. In Göttingen haben Galubinskis bei bescheidenen Wohnverhältnissen bereits festen Fuß gefaßt. Otto G. arbeitet in einer Möbelfabrik in fester Stellung als Tischler. Frau und Schwiegermutter sind wohlauf. Sie würden sich sehr freuen, wenn sich noch mehr Bekannte melden würden. Auch schlagen sie vor, die Heimatreffen in Göttingen an einem Sonntag jeden Monats stattfinden zu lassen, um den verstreuten Landsleuten bessere Gelegenheit zum Besuch zu geben.

Ernst W. Rohde zum Gedächtnis

Wieder ist ein bekannter Landsberger Bürger von uns gegangen: der Spediteur Ernst W. Rohde. Der Verstorbene wurde in Stargard in Pommern geboren und kam kurz vor dem ersten Weltkrieg nach Landsberg. Er übernahm hier die angesehene Firma B. Bendix & Co., Spedition und Reederei, in der Mühlenstraße. Die Frachtdampfer der Firma verkaufte er später an die Dampfschiffsreederei und widmete sich ganz dem Gütertransport. Das Geschäft verlegte er nach der Gerberstraße. Ernst W. Rohde war nicht nur ein tüchtiger Geschäftsmann, er war auch literarisch und musikalisch hoch gebildet.

Ich hatte das Glück, mit ihm befreundet gewesen zu sein, und denke noch heute gern an die vielen schönen Stunden, die ich in seiner Gesellschaft verleben durfte. Oft war ich in seinem schönen Heim mit den prächtigen Biedermeiermöbeln und dem wunderbaren alten Porzellan. Ernst W. Rohde liebte ganz besonders die Musik, und manches Lied von Schubert, Wagner usw. hat er mit seiner guten Tenorstimme gesungen. Er war ein Freund froher Geselligkeit, wie sie damals besonders in der „Poppiana“ gepflegt wurde. Auch zur Pflege des Rudersports tat er als Gönner und Förderer das Seine.

Hier fällt mir ein nettes kleines Erlebnis kurz vor dem ersten Weltkrieg ein. Wir kamen an einem schönen Maimorgen von einem Fest des Landsberger Ruderkubs, das im Gesellschaftshaus stattfand, und hatten noch keine rechte Lust, nach Hause zu gehen. Auf dem Marktplatz angelangt, am Pauckschbrunnen, sagte unser lieber Ernst: „Kinder, ich lade euch alle“ — wir waren etwa vierzig Personen — „zu einer Dampferfahrt nach Zechow ein!“ Wir waren begeistert, obwohl es sich um einen nicht mehr gerade neuen Frachtdampfer handelte, und stürzten an Bord. Der Kessel war glücklicherweise schon angeheizt, der Kapitän wurde

geweckt und — „wir stachen in See“. Es war noch ziemlich kühl auf dem Wasser in dieser fünften Morgenstunde, aber ein Tänzchen auf Deck machte uns schnell wieder warm. In Zechow wurde gefrühstückt, und gegen 11 Uhr vormittags landeten wir wieder am Bollwerk. Die Landsberger wunderten sich nicht wenig, als sie uns, besonders die Damen in Balltoilette, über den Markt gehen sahen. Ja, das waren noch Zeiten, von Sorgen unbeschwert. —

Nach seiner Vertreibung aus Landsberg errichtete Ernst W. Rohde trotz seines Alters wieder ein Speditionsgeschäft in Lage (Lippe). Er trat dort einem literarischen Zirkel bei, verfaßte auch selbst noch wieder Gedichte, die achtungsvollen Beifall fanden.

Im Alter von 76 Jahren ist er nun im Dezember des vergangenen Jahres dort verstorben. Ewald Schneider.

Dr. Karl Boese †

An den Folgen eines Autounfalls verstarb der frühere Cefarzt des Driesener Krankenhauses Dr. med. Karl Boese. Er war Försterssohn aus Hochzeit an der Drage; nach der Pensionierung des Vaters wohnten die Eltern in Loppow. Dr. Boese war in erster Ehe mit der früh verstorbenen zweiten Tochter des Sanitätsrats Dr. med. Ernst Gaedcke, LaW., Lugestraße (verstorben 1945 in Perleberg), verheiratet. Seine zweite Frau und zwei Kinder verlor Dr. Boese in den Tagen der Flucht. Die älteste, jetzt einzige Tochter Marieluise, Ärztin, hat nun die Praxis des Vaters übernommen.

Juwelier Albert Voß †

Im Alter von 93 Jahren starb in Leese (Westfalen) der frühere Juwelier und Goldschmied Albert Voß aus Landsberg (Warthe), Poststraße 1. Sein Nachfolger in diesem Hause war der 1947 in Oldenburg verstorben Juwelier und Goldschmied Paul Exner.



„... und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

Frau Charlotte Prottsch, geb. Müller, vollendet am 28. März 1955 ihr 80. Lebensjahr. Bln.-Tempelhof, Fuhrmannstr. 9 (siehe Seite 6: Drei Häuser am Markt).

DIE ALTE STADT

Von Straßen und Gassen, Häusern und Menschen in Landsberg (Warthe)
Manuskript: Rektor und Stadtrat Gustav Radeke †, Landsberg (Warthe)

(5. Fortsetzung)

Im letzten Abschnitt ist berichtet worden von der Poststraße und der Post im alten Landsberg. Hier soll nun noch die angekündigte Schilderung der Erlebnisse von Dr. Joseph Emil Nürnberger, Leiter des Landsberger Postamtes während der Franzosenzeit (1806—1813), folgen.

9.

„Wie ein Donnerschlag wirkte die Nachricht von der Schlacht bei Jena. Viele, die noch unter dem Alten Fritz gelebt, hatten anders gehofft. Mit Riesenschritten drangen die Franzosen nach Berlin; Bestürzung und Angst wuchsen mit jeder Stunde. Die Straße hier durch Landsberg nach Preußen war mit Flüchtenden besät; mit Entsetzen erinnere ich mich an die damalige Erschöpfung. Auf einen Befehl der Kriegs- und Domänenkammer in Küstrin mußten für den König, der dort weilte, auf jeder Poststation 100 Pferde in steter Bereitschaft gehalten werden. Am 26. Oktober 1806 kamen der König mit der Königin hier durch auf dem Wege nach Schneidemühl. Ich werde den Morgen nie vergessen: das königliche Paar frühstückte auf der Straße, ohne den Wagen zu verlassen. Die Königin Luise schien heiter und gütig, König Friedrich Wilhelm III. sah trüb auf eine Abteilung Kattischer Dragoner, welche ein Lieutenant an dem Wagen vorbeiführte. Wir erfuhren, daß der König Befehle erteilt hatte, Küstrin so lange zu halten als möglich; sie blieben unbesetzt. Ein von Schneidemühl zurückkommender Königl. Feldjäger erfuhr schon in Balz, daß sich die Festung einer schwachen Abteilung französischer Kavallerie ergeben hatte. Der brave Mann erzählte mir mit Tränen in den Augen, daß er seine Depeschen auf dem Balz verbrannt habe, um sie den schon in der Nähe schwärmenden Franzosen zu entziehen.

Einen Tag später traf in der Frühe der preußische Major v. Rauch mit Kurierpferden und französischen Pässen ein, dem König mit Depeschen nacheilend, die sich auf Friedensverhandlungen bezogen. Er kündigte uns das unverzügliche Einrücken der Franzosen an, und in der Tat erschien gegen Abend ein schwaches Chasseur-Regiment unter dem Obersten Guyon. Ich war auch gegenwärtig, und da ich französisch sprach, wandte sich der Oberst mit den lakonischen Worten an mich: „Autrefois les Prussiens se bättoient bien.“ —

Bald folgten mehr Truppen vom Korps des Marshalls Augerau; der Kurierwechsel nahm seinen Anfang, und in der Stadt etablierten sich der Oberst Maucune als Kommandant und ein Kriegskommissarius Vallongue. Den Unordnungen aller Art ward aber dadurch kein Ziel gesetzt, vielmehr wurde auf dem Lande überall geplündert; namentlich hatten Nachzügler Balz hart mitgenommen, die Pferde geraubt und den Posthalter zur Flucht gezwungen. Massen auf Massen wälzten sich durch Landsberg, selbst nachts mahnten die rasselnden Trommeln zum Aufbruch, um anderen Platz zu machen. Oft lagen 15 000 Mann in der

Stadt, kleine Häuser hatten 30 Franzosen zur Einquartierung. Sollte die Verbindung nicht ganz gehemmt werden, so war schleunigst Hilfe nötig. Ein französischer Hospitalbeamter, ein menschenfreundlicher Mann, stellte sich mit mir ans Stadttor, und wenn ein Traineur ein Pferd einbrachte, ohne sich ausweisen zu können, so ward es ihm abgenommen. So brachten wir bald elf Pferde zusammen, und mit diesen und einer Sauvagegarde (Schutzwache) und einem Bürgersohn, der die Geschäfte einstweilen versehen sollte, eilte ich nach Balz, um dort die Postexpedition wieder in Gang zu bringen, weil sonst die Pferde der hiesigen Posthalterei bis Küstrin gehen mußten.

Welche Greuel! Die ganze Straße war mit Nachzüglern bedeckt, beladen mit Rauben; sie hatten die Betten aufgeschnitten, die Federn ausgeschüttet und die Inlette übergestürzt. Auf den Bajonetten waren Gänse, Hühner usw. aufgespießt. In Balz sah es schrecklich aus: Fenster und Türen der Gebäude waren zerschlagen, in den Zimmern lagen die ausgeschütteten Federn berg- und umher, untermischt mit Scherben und Unflat. Kein Mensch war zu sehen, und mit der größten Mühe schaffte ich so viel Brot herbei, um meine Begleiter auf den ersten Tag einzurichten.

Bald nachher verließ Napoleon Berlin, um sich zuerst nach Posen zu begeben, und ich lebte nun in banger Erwartung, welche der beiden Straßen von Küstrin ab, wo das Nachtlager bestellt war, er wählen würde: die über Sonnenburg oder über Landsberg; denn auf allen Routen, selbst auf der doppelten über Landsberg nach Meseritz und über Driesen, waren die Pferde bestellt, um jedermann über den wahren Reiseplan des Kaisers irrezuführen; eine Vorsicht, die

bei der derzeitigen, an Dumpfheit grenzenden Stimmung vollkommen überflüssig war. So blieben wir in Ungewißheit bis Mitternacht vor Napoleons Ankunft, als ein Inspekteur für die Umspannorte (Pferdewechsel) des Kaisers eintraf, dessen Instruktionen keinen weiteren Zweifel übrigließen. Jetzt galt es, die ungeheure Anzahl von Pferden, die auf einmal verlangt wurden, zu beschaffen. Da ich der einzige Postbeamte war, der das Französische geläufig sprach, so lag ziemlich die ganze Last auf mir, und Gott weiß, was ich an diesem unglücklichen Tage von den nun ununterbrochen eintreffenden Kurieren, Inspektoren usw. herumgehetzt worden bin. Napoleon selbst kam erst gegen 10 Uhr morgens, es war ein trüber, regnerischer Novembertag. Der Wagen hielt auf dem Markt. Der Leibmameluk Rustan bediente den Kaiser, der in einen grauen Überrock gekleidet war und mit Berthier im Wagen saß. Mehr habe ich von ihm nicht gesehen, denn erstens schloß das Militär während der Umspannung, die auf dem Markt erfolgte, einen engen Kreis um den Wagen, und zweitens ließen mich die Kuriere mit ihrem Geschrei gar nicht los. Wie dankte ich Gott, als der Wagen pfeilschnell über die Warthebrücke fuhr! Die Arbeit war damit aber noch nicht getan. Gegen Mittag traf unvermutet Duroc ein, der bekanntlich die Unterhandlungen mit unserem König leitete. Nach der Verfassung waren Luxusperde von der Requisition ausgeschlossen. Der Kaiser war demnach mit ziemlich unansehnlichen Post- und Hilfspferden befördert worden. Als aber Duroc nun auch noch kam, mußte zu den Luxusperden gegriffen werden, und er bekam einen prächtigen Zug. Abends ward ich vor den Kommandanten gefordert, Rechenschaft zu geben, warum der Kaiser schlechtaussehende und der mit dem preußischen König unterhandelnde Duroc so prächtige Pferde erhalten habe. Nur mit großer Mühe entging ich der mir schon angedrohten Gefängnisstrafe.

(Wird fortgesetzt)



Galeriegebäude im Ausspannungshof Wollstraße 59
(beim Poststraßendurchbruch 1929 abgebrochen)

Aus Nord und Süd, aus Ost und West

Mönchen-Gladbach

... Als ich unter „Suchdienst“ den Namen Prange las, stiegen traurige Erinnerungen in mir auf:

Im Herbst 1945 mußte ich mit einigen anderen Frauen für die Russen Ziegen melken. Eine mir bisher unkannte Frau stellte sich als Frau Prange vor. Sie erzählte mir, daß sie die Mutter des Kriegsberichterstatters Prange wäre. Weiter sprach sie von ihrer Angorakaninchenzucht, die ihr so viel Freude gemacht hatte. Sie war aus ihrer Wohnung, Hauntangerweg 4, gewiesen worden und wohnte nun bei Frau Meyer, Propstei 42. (Anmerkung: Nach einem Brief von Frau Erna Behnke, Roßwieser Straße 41, soll es Frau Martha Zubeil, Propstei, Freundin von Frau Prange, gewesen sein, bei der Frau P. zuletzt gewohnt hat). Das Herzasthma machte ihr viel zu schaffen. Im März 1946 wurde es so schlimm, daß sie zu Bett liegen mußte. Die tapfere kleine Frau Meyer, Mutter von drei kleinen Kindern, hatte ihr ein ordentliches, sauberes Krankenbett zurechtgemacht, welches dann auch ihr Sterbebett wurde. Mitte März ging sie heim. Das letzte, was ich einen halben Tag vor ihrem Tode noch zu ihr sagte, waren die Worte aus einem Lied: „Ein Blick auf Jesu macht das Herze still, so still.“ Sie trug immer ein Kettchen mit einem Medaillon, ein Andenken von ihrer Schwiegertochter. Dieses ließ ich ihr auch um, als ich sie einsargte. Richtige Särge hatten wir ja nicht. Frau

Unsere neue Anschrift ist:

Berlin-Schöneberg,

Koburger Straße 8, Aufgang II

Telefon Nr. 71 51 46

Else und Paul Schmaeling

Knippel, die ich mit ihren drei kleinen Kindern in meiner Wohnung aufgenommen hatte, gab eine Tür von ihrem Kleiderschrank, Frau Meyer ein weißes Bettuch. Aus Bergemanns Garten holten wir Tanne und schmückten den provisorischen Sarg. Frau Meyer erledigte auch die amtlichen Sachen auf dem polnischen Standesamt. Da wir früher als Frau Meyer Landsberg verließen, weiß ich nichts über ihren Verbleib. Falls sie aufgefunden wird, könnte sie wohl den Angehörigen die polnische Todesurkunde, die wir damals schon für gemeldete Tote bekamen, schicken.

Herzlichst grüßt Sie

Ihre Martha Rottke

Kaiserslautern

... Vor einigen Tagen erhielt ich von Frau Friedel Hahn, Frankfurt am Main, einen Brief, in dem sie mir mitteilte, daß ich vom Heimatblatt gesucht werde. Bei dieser Nachricht ist mein Heimweh mal wieder ordentlich aufgerüttelt worden ...

Ich bin die Tochter von Willy Weigand, Brigitte; wir hatten eine Salzgroßhandlung in Landsberg und wohnten in den letzten Jahren in der Cladowstraße am Silberfließ. Unsere liebe Mutti ist in den letzten Tagen des Krieges ein Opfer der Bom-

benangriffe geworden. Sie lag im Landsberger Krankenhaus und wurde am 30. Januar 1945 ganz plötzlich in einem Lazarettzug nach Hildesheim gebracht, wo das Schreckliche geschah. Unser Vati lebt in der Vorderpfalz, und meine Schwester sowie ich sind in Kaiserslautern ansässig. Elvira ist hier mit einem Lehrersohn verheiratet und lebt in guten Verhältnissen. Wir hängen sehr aneinander, da wir nur noch zwei Geschwister sind. Unser kleines Schwesterlein Christel ist Ostern 1952 im Alter von 13 Jahren von einem Motorradfahrer tödlich verletzt worden. — Elvira ist jetzt 23 Jahre und ich 24 Jahre alt, und seit

meinem 17. Lebensjahr bin ich Krankenschwester. Einige Jahre war ich beim DRK, bei dem ich auch das Staatsexamen gemacht habe. Seit einem Jahr bin ich in einem amerikanischen Hospital tätig.

Meine Schwester hat auch eine Bitte: sie möchte gern jeden Monat das Heimatblatt zugesandt haben. Sie kann selbst nicht schreiben, da sie zur Zeit mit einer Angina fiebernd im Bett liegt.

... und senden Ihnen sowie all unseren lieben Landsleuten viele herzliche Heimatgrüße und wünschen ein glückliches neues Jahr.

Ihre Brigitte Weigand,
Kaiserslautern, „Pfalz“,
Mannheimer Straße 108

Aus Afrika

Johannesburg, Südafrika

... Nun bin ich schon 3 Jahre aus Deutschland raus und fürchte, daß es eine ganze Zeit dauern wird, bis ich mal zu Besuch rüberkommen kann. Man kommt ja allmählich in die Jahre, wo man irgendwo eine Art zu Hause sucht, und da ist mir anscheinend das Schicksal zu Hilfe gekommen.

Bis Ende des Monats arbeite ich noch für das Schwesterninstitut; aber es ist aufreibende Arbeit, man muß Tag und Nacht bereit sein, Pflegen anzunehmen. Und da ich auf den Verdienst angewiesen bin, muß ich alles annehmen. Jetzt bin ich 3 Jahre ohne Urlaub und ich bin ziemlich fertig. Da fragte mich ein Freund von Barons, bei denen ich 16 Monate war, ob ich zu seiner 13jährigen Tochter nach Kapstadt käme. Ich nahm das als Wink des Schicksals und gehe nun für 4 Monate nach Rondebosch, einer Vorstadt von K. Zum 1. Juni wurde mir eine Stellung als Empfangs- und Sprechstundenhilfe bei einem bekannten Arzt angeboten, und ich bin selig darüber. Dann habe ich geregelten Dienst: von 9 bis 5 mit einer Stunde Lunch.

Habe ich Ihnen geschrieben, daß Studienrat Kaufmanns Stiefsohn, Wilfried Schmidt, mit meiner Hilfe im Oktober herkommt? Er wird Optiker, und die sind sehr gesucht. Ferner sind Housekeeper sehr gefragt. Die Frau eines Bekannten starb kürzlich und er sucht verzweifelt jemand zur Haushaltführung.

Gestern telefonierte ich mit Rolf Stoeckert, dessen Frau jetzt nach Deutschland fährt. Ich plane, mir ein Leerrzimmer oder eine Junggesellenwohnung zu nehmen und mir ein paar Möbel zu kaufen — statt der Deutschlandreise. Bloß sind die Flats entsetzlich teuer. 1 Zimmer, Küche, Bad in den Neubauten ist meist unter 15 Pfund nicht zu kriegen. Für 20 Pfund findet man schnell was (Kurs 1954: 11,76 DM, also 176,40 DM bzw. 235,20 DM). Die Eisenbahner, die aus Deutschland zur Ausbildung herkommen mit einjährigem Kontrakt sind sehr enttäuscht. Sie arbeiten 12 Stunden täglich und verdienen 39 Pfund (DM 458,64 DM) und alles frei. Ich finde das ja nun nicht eine schlechte Bezahlung, aber die Bedingungen sonst sind nicht hervorragend. Sollen sie aber nach Deutschland zurück, dann wollen sie nicht. Kapstadt soll ja wunderhübsch sein, und ich freue mich darauf. Vor allem hoffe ich, daß der Klimawechsel mir guttun wird. Fast alle Leute klagen hier über Husten, Hals und Stirnhöhle. Das liegt an dem sogenannten Smog, das ist der Dreck, der durch die Fabriken sich über die Stadt ausbreitet. Z. Z. pflege ich in

Ferndale, einem ländlichen Vorort, da ist die Luft rein.

... Grüßen Sie bitte alte Bekannte, die sich meiner erinnern.

Es grüßt Sie alle herzlichst Ihre

Marianne Haber

Pretoria, Südafrika

... Zum neuen Jahr möchten wir Ihnen aus Südafrika die herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Wir sind nun schon bald volle fünf Jahre hier im Lande und haben uns eingewöhnt. Meine Frau will Anfang des Jahres nach Deutschland reisen; sie braucht europäische Luft, um sich von einer schweren Krankheit zu erholen. Dann werde ich wohl interessante Berichte von drüben erhalten. Mit den „Landsberger Ereignissen“ sind wir ja durch unser Heimatblättchen auf dem laufenden, auf das ich mich immer freue. Namen, Ereignisse und Bilder tauchen da auf, die man schon fast vergessen hat. Ich glaube, Sie sind überhaupt die Landsberger Zentrale, bei der man alles erfahren kann.

Unser Land hier? Es ist anders als Deutschland, sehr anders, und besonders zur Weihnachtszeit wird einem das klar: Hochsommer, der Duft frischer Pfirsiche, Blumen in Hülle und Fülle (die es allerdings auch den ganzen Winter hindurch hier gibt, ebenso wie die schönsten Früchte, Gemüse und Salate) und meist Hitze. Und dann niemals sentimental, was viele Deutsche ja besonders lieben ... Wenn man im Ausland lebt und besonders in einem Land mit soviel verschiedenen Völkern, dann sieht man bald, daß eigentlich nicht viel Unterschied zwischen hier und dort besteht, daß jedes Volk vielleicht abweichende, aber doch Qualitäten hat, und daß man überall mit jedem auskommen kann, wenn man Menschen und nicht Nationalitäten sieht ...

Was man aber hier noch hat und haben kann, das ist Muße, etwas, was man in Europa wohl schon gar nicht mehr kennt, wo man den Wettlauf nach der D-Mark, dem Frank u. a. mitmachen muß, ob man will oder nicht. Man arbeitet hier in den meisten Betrieben nur eine Fünftageweche, höchstens 40 Stunden, und hat auch während der Arbeitszeit noch mehrmals am Tage Zeit, seinen Tee einzunehmen: man hat dann etwas mehr Zeit zum „Leben“, was ich für wertvoller halte, als die beste Freizeitgestaltung einer vergangenen Epoche der neuesten Zeit ...

Dies sei für heute genug; ich verbleibe mit den besten Grüßen Ihr
Rolf Stoeckert nebst Frau

Aus dem Landkreis

Blockwinkel — Dechsel — Kattenhorst

Willi Peschke war Landzusteller für den Postbezirk Dechsel. Seine Wiege stand in Kattenhorst, sein letzter Wohnort war Blockwinkel.

Im Januar 1945 war er noch einmal auf Urlaub zu Haus. Was er dann erlebte, darüber schreibt er:

„Im Januar 1945, gleich nach meinem Urlaub, bahnte sich ein neuer, unbewußter Weg für mich. Wir nahmen von Westpreußen Flüchtlinge in unseren Zug auf, der ohne Ziel durch Deutschland fuhr. Das Schicksal wollte es, daß sich unter diesen auch meine jetzige Frau befand. Ohne zu ahnen, was noch kommt, tauschten wir unsere Adressen aus. So ein Landser denkt weiter, vielleicht — — — ? Der Krieg ging zu Ende, die Heimat war verloren, wir wanderten in die Gefangenschaft. Eines Tages kam auch die Zeit, da die Post ihre Arbeit wieder aufnahm. Nach der Heimat ging keine Post, aber ich hatte ja eine Anschrift in der Tasche. So kam es dann, daß mein Ziel nach der Entlassung nur Hamburg war — und wir fanden uns. Es hieß nun, ein neues Leben aufbauen. Schwere Zeiten haben wir durchgemacht, doch nicht ohne Erfolg. Seit 1950 bin ich wieder bei der Post. In der neuen Ehe gab es auch Zuwachs: wir haben zwei nette kleine Burschen, die uns wieder den Sinn des Lebens geben. Heut lebe ich nun schon fast neun Jahr in Hamburg, und ich muß sagen, daß ich auch diese Stadt liebgewonnen habe. —

Lange Zeit habe ich nach einer Heimatzeitung gesucht. Da hatten wir Besuch von meiner Schwägerin, sie erzählte uns von dem schönen Heimatblatt und bestellte es für uns. Allen aus unserer Heimat sende ich die herzlichsten Grüße, besonders meiner Kundschaft vom Postbezirk Dechsel, und wünsche ihnen ein glückliches neues Jahr.

Willi Peschke,
Hamburg 6, Oelmühle 2, V.

Dechsel

Die in Dechsel und Umgebung altbekannte und langjährige Inhaberin der Dechseler Postagentur, Fräulein Luise Clasen, starb, 88jährig, nach längerem Leiden in Berlin-Friedenau.

Cladow — Cladower Teerofen —

F. Hammelbrück — F. Schweinebrück

Im Heimatblatt wurden Elisabeth Werkenthin (Cladower Teerofen) und Jenny Bitter, geb. Werkenthin, gesucht. Frau Anna Centner (Rev.-Först. Hammelbrück) schreibt uns darauf:

„... Ich schrieb sofort an Jenny Bitter, Quint b. Trier (Mosel), Forstamt. Wir stehen seit 1945 in steter Verbindung. Im August 1953 war ich mit meinem Enkel in das schöne Forstamt eingeladen und verlebte dort herrliche Tage. Meine Tochter war schon oft dort. Elisabeth Werkenthin starb im Juli 1946 ganz plötzlich. Sie war Dolmetscherin in Hamburg.

Im September vorigen Jahres traf meine Tochter zufällig Käthe Ulrich, geb. Scatturin. Als Förstertochter war sie mit meiner Tochter aufgewachsen. Sie war in Kolberg an der

Ostsee verheiratet. Die Wiedersehensfreude war sehr groß, zumal wir und auch ihre Verwandten nicht mehr glaubten, daß sie noch am Leben wäre. Revierförster Scatturin und Frau (fr. Forstamt Cladow und Rev.-Först. Schweinebrück), die zuletzt in Landsberg in der Steinstraße wohnten, sind bei der Flucht auf der Landstraße geblieben, wie ein Pfarrer der Tochter berichtete. Käthe besuchte in Landsberg die Schule; es geht ihr nicht gut, doch Mann und Kinder sind gesund (Solingen, Kottestraße 58).

Herzlich grüßen Sie

Ihre Anna Centner und
Adele Uckermann (geb. Centner),
Solingen-Landwehr,
Ohligser Straße 4.“

Lossow, Pollychen, Seidlitz, Zantoch

Herzliche Grüße im neuen Jahr an alle Heimatfreunde:

Familien Bartzke und Spehr (Lossow), Listringhausen - Meinerzhagen (Westfalen).

Richard Siefke und Frau (Pollychen), Postschaffner i. R., Berlin-Spandau, Kaiserstraße 43.

Otto Quilitz (Betonpolier bei Batsch, Steinstraße; fr. Seidlitz), Dortmund-Kurl, Husener Straße 30.

Hermann Lehmann (Seidlitz 104), Wüsten — Unterwüsten Schule, Herford Land.

Otto Liese und Familie (Zantoch), (22 b) Rheinhausen II, Heynenstraße 9.

Gennin

Im Februar 1954 erlitt Karl-Heinz Bork, Sohn des Schmiedemeisters Bork aus Gennin einen schweren Verkehrsunfall. Mit mehreren Knochenbrüchen im linken Bein mußte er sieben Monate lang im Krankenhaus liegen. Ein ehemaliger Arbeitskollege aus Düsseldorf brachte ihm wieder zu seiner großen Freude alle Heimatblätter von 1953 an ins Krankenhaus.

Ende September konnte er entlassen werden, mußte aber noch an Krücken gehen. Er wohnt in Refrath bei Bensberg (Rheinland), Refrather Mühle, und grüßt alle alten Freunde und Bekannten aus Gennin und Umgebung herzlich.

Cocceji-Neudorf

Fritz und Frieda Büttner aus Cocceji-Neudorf, jetzt Distelkamp bei Nümbrecht, Kreis Oberberg, Bezirk Köln, grüßen alle Bekannten aus dem schönen Oberbergischen Land, wo sie seit 1950 wieder eine kleine Landwirtschaft erworben haben und somit wieder „Heimat“ unter den Füßen fanden. Da sie viel von daheim erzählen, schrieb ihre Tochter Erika ein langes Heimatgedicht, in dem ihre ganze Heimatliebe zum Ausdruck gebracht ist. Wir freuen uns sehr darüber und lesen es unseren Landsleuten vor.

Drei Häuser am Markt

Vor einem Jahrhundert waltete im Schulhause in Zantoch der Lehrer und Kantor Martin Müller seines Amtes. Seine Schüler und eigenen Kinder haben dem strengen Erzieher alle Ehre gemacht. Heinrich und Eduard, die beiden Söhne, betrieben zuerst in Landsberg, Wollstraße 66 (Ecke Bäckerstraße) eine Bonbonfabrik. Später baute Eduard Müller — genannt Bonbon-Müller — sein großes Eckhaus Poststraße 13 Ecke Richtstraße, in dem er den allen Landsbergern wohlbekannten „süßen Laden“ eröffnete und die Schokoladenfabrik einrichtete. Ihm gegenüber, Poststraße 1, begründete sein Bruder Heinrich Müller im Jahre 1858 ein Tabakwarengeschäft, das 1880, einige Jahre nach dem Tode Heinrichs, an Paul Schmaeling sen. überging. Und in die dritte Ecke am Markt, Richtstraße 10/11, zogen Henkes ein: Wilhelm Henke und seine Ehefrau Luise, geb. Müller, eine Schwester von Heinrich und Eduard. Also drei Geschwister Müller aus Zantoch an drei gewichtigen



Eisstaungen am Wartheufer bei Wepritz

Foto: Dr. Edith Hildebrandt

Ecken der Stadt! Längst sind sie alle zur Ruh, aber aus der nächsten Generation leben Wilhelm Henke in Elmsborn (Holstein), Bauernweg 21, nach zehn Jahren nun endlich in eigener Wohnung mit seiner Familie vereint, und Frau Magdalena Müller, geb. Henke (Wwe. des früheren Woxfelder Pastors Müller) in Berlin-Weißensee, Stöckerheim, Albertinenstraße. Fritz Müller, der jüngste Sohn von Eduard Müller, folgte seiner Bremer Ehefrau in deren Heimat, sie leben beide in Grohn bei Bremen.

Heimatsdienst

Vermißte Familienangehörige

Ich bin seit einem Jahr im Breisgau bei meinem Sohn Wilhelm Schmerse (fr. LaW., Paradeplatz). Trotz allen Nachforschens weiß ich immer noch nichts über den Verbleib meines jüngsten Sohnes Otto Schmerse, geb. 17. 9. 1921 in Altersorge. Seine Arbeitsstelle war auf der Sparkasse in Tirschtiegel. Er war als Obersturmführer bei der Waffen-SS und zuletzt in Budapest. Am 30. Dezember 1944 hatten wir in Meseritz, unserem letzten Wohnsitz, die letzte Post von ihm. Mein Ehemann Otto Schmerse, geb. 5. 9. 1884 in Altersorge, starb am 30. 1. 1947 in Zahna bei Wittenberg. Ich wäre dankbar, wenn mir jemand etwas über das Schicksal meines Sohnes mitteilen könnte.

Frau Martha Schmerse, geb. Deutsch, aus Liebenthal.

Wer kann mir Nachricht geben über das Schicksal meines Schwagers Albert Krause, geb. 8. 9. 1908, aus Eulam.

Amandus Krause

Wir sind noch immer ohne Nachricht über das Schicksal meines Bruders Heinz Sander aus LaW., Richtstr. 62, geb. 12. 6. 1920 in LaW. Er war in der Schlosserlehre bei Pahlmann, Angerstraße 1, und meines Schwagers Gerhard Bettin, LaW., Schlachthofgasse 1, geb. 23. 6. 1912 in Karzig, zuletzt Bäcker bei Kletmann.

E. Sander

Wir suchen für Frau Meta Bleich, geb. Krüger, deren Mann Emil Bleich, geb. 12. 10. 1903, seit 1945 in Landsberg vermißt ist (er war dort in der Eisen- und Metallfabrik Otto Zinke als Schlosser tätig), Anschriften von Arbeitskollegen, die mit Emil Bleich zusammen gearbeitet haben und denselben persönlich kennen.

Ich bin eine alte Frau, schwer herzkrank, und möchte so gern meine Angehörigen noch einmal sehen. Wer weiß etwas über meinen Bruder Alfred Brandt, Müller in einer Mühle, etwa 5 km von Landsberg entfernt. Inhaberin war eine alleinstehende, ledige Frau. Die Ehefrau Martha Brandt, geb. Radau, Sohn Viktor (Pionier), Tochter Olga Brandt, geb. 1920 in LaW., Laborantin bei der Molkerei. Olga Plintische

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib von Frau Anna Hiller, geb. Masche, etwa 65 bis 70 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Heinersdorf, oder deren Tochter Helene, gesch. Kraft, geb. Hiller, etwa 47 Jahre alt.

Elli Anske, geb. Kraft

Gesuchte

Stadtkreis

Albrecht, Ewald, geb. 21. 6. 1891, Heinersdorfer Straße 57.

Frau Balk, Lucie, und Kinder Joachim, geb. 1935, Wilfried, geb. 1937 (?), und Brigitte Balk, geb. 1943/44 (?), Bromberger Straße 13.

Fischer, Karl, Friedeberger Straße 24.
Groß, Frieda, LaW.

Frau Charlotte Protsch, geb. Müller, einzige Tochter von Eduard Müller, wird, so Gott will, am 28. März 1955 ihren 80. Geburtstag feiern. Sie war die Ehefrau des 1919 verstorbenen Zimmermeisters Ernst Protsch. Seit ihrer Flucht aus Landsberg im Juni 1945 wird sie von ihren drei lebensstüchtigen Töchtern treu und liebevoll umsorgt. Ihre warme Mütterlichkeit, ihr nie versiegender Humor, lassen sie stets Mittelpunkt der Familie und des großen Freundeskreises sein (siehe Bild auf Seite 3). E. Sch.

Hermann, Karl und Frau Erna, verw. Waak, geb. Gerbitz, und Kinder Harry Waak, geb. 1924/25, Fritz Waak, geb. 1932/33, Ilse Hermann, geb. 1941/42, Karl-Heinz Hermann, geb. 1942/43, Bromberger Str. 11, Ecke Posener Str.

Frau Juhnke, Anna, Luisenstraße 6.
Kaufmann, Paul, und Frau Ida, geb. Fabian, Krankenpfleger i. der Landesanstalt, Düppelstraße 59.

Frau Kissner, Anna, Moltkestraße 16.
Mai, Willy, geb. 27. 5. 1889, Meydamstraße 4.

Martwig, Hermann, geb. 14. 1. 1890, Küstriner Straße 35.

Möse, Wilhelm, und Frau Emma, verw. Schöning, geb. Zick und Söhne Adolf Schöning, geb. 1925 und Erich Schöning, geb. 1928, Dienstwiesenweg 1.

Frau Ott, Maria, und Tochter Hildgard, Zechower Straße 4.

Pekrul, Familie, Brahtz-Allee 112.
Rosenthal, Karl, Kietz 32, und der Bruder Paul Rosenthal, Kietz 22, waren bei Köhler, Kühltischfabrik, beschäftigt.

Rosenthal, Wilhelm, Fennerstr. 24, war bei den Stadtwerken.

Royck, Hermann, ungefähr 62 Jahre, Ostmarkenstraße 16, war Weber in der Jutefabrik.

Sollwedel, Otto, Bergstraße 17, war in der Firma Bigalke als Kutscher, Sohn Wilfried.

Stoll, Otto, geb. 31. 12. 1892, Kladower Siedlung.

Streich, Emil, geb. 1894, Bahnhofstr. 1 oder 2.

Warnke, Else, Böhmstraße.

Werner, Otto, Zollsekretär und Frau, geb. Gebert, Theaterstraße.

Frau Kauffmann, Sophie, geb. Ephraim, wird dringend gesucht. Ehemann starb 1934.

Frl. Fabienke, Frieda, geb. in Berkenwerder aus LaW., Schulstraße 1.

Landkreis

Grubler, Karl, Bauunternehmer aus Vietz, Landsberger Straße.

Frau Henschke aus Marwitz — Siedl. Reichardt, Frl. Johanna, aus Döllensradung, war Filialeiterin in der Firma Gerling & Rockstroh, Küstriner Str. 23.

Seifert, Emil, Bahnvorsteher von Roßwieße.

Heimattreffen

Berlin: Sonnabend, den 12. März, ab 15 Uhr, „Domklausur“, am Fehrbelliner Platz, Hohenzollerndamm 33.

Bielefeld: Sonnabend, den 5. März, 20 Uhr, „Haus des Handwerks“, am Papenmarkt.

Bremen: Mittwoch, den 2. März, 20 Uhr, „Zum Isartor“, Lahnstraße 21.

Göttingen: Mittwoch, den 2. März, 20 Uhr, im „Stadtspark“.

Gütersloh: Donnerstag, den 3. März, ... Uhr, im ... (bitte mitteilen!)

Hamburg: Sonntag, den 6. März, 15.30 Uhr, Café Fischer, An der Alster 51 (5 Min. vom Hauptbahnhof).

Hannover: Sonntag, den 13. März, 16 Uhr, Döhrener Gesellschaftshaus, Wiehbergstraße 10 (Haltestelle Peiner

Straße der Straßenbahnen Nr. 1, 8, 16 und 21.

Köln: Voraussichtlich Sonntag, den 13. März, 15 Uhr, „Loge“, Hardefuststraße, Nähe Sachsenring.

Krefeld: Sonnabend, 5. März, 20 Uhr, „Haus Schützen“, Krefeld-Bockum.

Lübeck: Sonnabend, den 12. März, 20 Uhr, Gaststätte Hielscher, Große Burgstraße oder im „Haus Deutscher Osten“.

München: Sonnabend, den 12. März, „Aying-Bierhallen“, München, Raspstraße 4, Ecke Schmittstr. (Vom Sendlinger Tor durch die Sendlinger Straße in ca. 3 Minuten zu erreichen).

Oldenburg: Donnerstag, den 3. März, 20 Uhr, Lokal Steffmann, Kurwickstr. Inzwischen eingegangene Berichte über verschiedene Heimattreffen (auch Vietzer Jugendtreffen) bringen wir im nächsten Blatt.

Neue Wohnungen

„Recht, recht herzlichen Dank für Ihre Mühe; meine Mutter und ich freuen uns sehr, nun auch die Heimatzeitung in unserer neuen Wohnung so recht mit Andacht lesen zu können. 10 Sturmjahre liegen mit Gottes Hilfe hinter uns ...“

Edith Dreise, geb. Krüger (fr. LaW., Küstriner Str. 85), Bln.-Hermsdorf, Kurhausstraße 14.

„Unsere neue Wohnung: Mausbach über Stolberg im Rheinland, Derichsberger Straße. Zwei Monate sind wir heute in unserem Neubau und fühlen uns darin recht wohl. Meine Mutter zog mit uns und hat ihre Wohnung auf der Etage ...“

Frau Ilse Müllejan, geb. Brüggner (fr. LaW., Böhmstraße 23).

„Es ist mir gelungen, ab 1. 3. 1955 eine eigene kleine Neubauwohnung (1 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung und warmes Wasser) zu erhalten. Glauben Sie mir, daß ich darüber mehr als glücklich bin? Die 5 Jahre in der russischen Gefangenschaft sind doch nicht so spurlos vorübergegangen ...“

Christa-Elisabeth Lenz (fr. LaW., Meydamstraße 52), Bln.-Charlottenburg 9, Preußenallee 34, IV, 2. Aufg.

Helmuth Dohrmann, Stadtinspektor, bekam im vergangenen Jahr auch eine Neubauwohnung und ist dankbar, nun nicht mehr den eigenen Herd vermissen zu müssen.

Bln.-Neukölln, Okerstraße 28, III. 1. (fr. LaW., Schloßstraße 9).

Josef Vollmer und Familie wohnen nunmehr in Hänigsen, Kr. Burgdorf (Hannover), Werk Riedel.

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Adda Matz

Hans-Jürgen Bressel

Lübeck, Krügerstr. 15, im Februar 1955 (fr. LaW., Lugestraße 3).

„Gottes Güte schenkte uns heute einen Sohn — Eike Eckart —

Die glücklichen Eltern:

Alfred Radike und Frau Ingeborg, geb. Huth, und der große Bruder Uwe-Alfred.

Köln-Rath, Am Gieselbach 10, den 12. 2. 1955 (fr. LaW., Schönhofstraße 34).

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ilse Pajong

Günter Schürmann

Horneburg (Westf.), Kr. Recklinghausen, 20. Februar 1955 (fr. LaW., Bollwerk 1).

Frau Helena Rumpf, geb. Piachnow (Lehrerwitwe) beging am 17. 2. 1955 in Berlin-Friedenau, Odenwaldstraße 6, ihren 82. Geburtstag (fr. LaW., Steinstraße 30).

Am 20. Februar 1955 feierte Frau Berta Medrow in Berlin NW 21 Stephanstraße 5, I., ihren 70. Geburtstag (fr. LaW., Küstriner Straße 71).

Am 4. Januar 1955 verließ uns unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Oma, die

Witwe Anna Memmert

geb. Schröter

nach kurzer schwerer Krankheit im 70. Lebensjahre für immer. Sie folgte ihrem lieben Sohn, unserem einzigen Bruder

Siegfried Memmert

der am 17. Februar 1945 in russischer Gefangenschaft starb, nach 10 Jahren in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Adolf Krabbenhöft u. Frau Lucie, geb. Memmert, Hamburg,
Rudolf Kirchner u. Frau Dorothea, geb. Memmert, Merseburg (Saale),
Gerhard Riske und Frau Ilse, geb. Memmert, Reinheim (Odenwald).

Hamburg, Gindellallee 80 (fr. LaW., Kuhburg-Insel).

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute im Alter von 75 Jahren, wohlverstanden mit den Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwester

Frau Witwe Friederike Ewert

geb. Stoll

In tiefer Trauer:

Dr. Rudolf Ewert,
Johanna Ewert,
Werner Ewert.

Bonn, Stuttgart, den 23. Januar 1955, Kapellenstr. 6 (fr. LaW., Bismarckstr.).

Am 24. Januar 1955 verließ uns für immer meine liebe Frau, unsere immer treusorgende Mutter, unser Großmutterchen

Hedwig Stoltz

geb. Daczko

im Alter von 70 Jahren.

Frau Sorge begleitete sie durch ihr Leben. Ihre Freude war Mühe und Arbeit für ihre Lieben.

Ruhe in Frieden!

Johannes Stoltz,
Klaus Stoltz,
Brigitte Stoltz,
Barbara Zoberbier, geb. Stoltz,
Werner Zoberbier
und zwei Enkelkinder.

Bln.-Halensee, Kronprinzendam 6 (fr. LaW., Friedrichstadt 68).

Am 21. Februar wurde der ehemalige Inhaber der „Neumärkischen Kunststeinwerke“, LaW., Steinstr. 19-20, Paul Batsch 75 Jahre alt. Er lebt in Brome (Hannover), Bahnhofstraße 8. Seine beiden Söhne haben wieder in der alten Branche jeder ein gutgehendes Geschäft.

Schwester Clara Jaretsky (Tante Clärchen), fr. LaW., Kindergarten, Bergstraße 7-8, erreichte am 9. 2. 1955 ihr 60. Lebensjahr.

Frau Martha Schroeder, geb. Rudolf, erlebt am 25. Februar 1955 ihren 80. Geburtstag in Berlin-Halensee, Karlshofstraße 16. Sie ist in unserer Heimatstadt Landsberg im Jahre 1875 geboren und heiratete dort den Apotheker Joh. Schroeder — den allzeit fröhlichen und lebenswürdigen Mann, dessen Drogerie in LaW. und Umgebung sehr bekannt war. 1934 zogen Schroeders in die Nähe ihrer Kinder nach Berlin, wo Joh. Schroeder starb. Nun lebt Frau Schroeder mit ihrer verw. Tochter Frau Lotte Kleindiek zusammen. Der Sohn Joachim ist in Berlin Ober-Zollkommissar und Theodor ist Apothekenbesitzer in Blaubele (Württemberg).



Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde aufwecken.
Hiob 19, 25 (b. Luther)

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Frau Helene Schulze

geb. Seifert

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Walter Schulze, Lehrer,
und Frau Ursula, geb. Reich,
Kaete Schulze, geb. Munzer,
Rüdiger, Gisela, Sigrid
und Brigitte als Enkel
und alle Angehörigen.

Osterode (Harz), den 22. Januar 1955, An der Steinbreite 11 (fr. Raumerswalde, Kr. LaW.).

Aus einem Leben nimmermüder, gütigster Fürsorge und Liebe für die Ihren erlöste Gott der Herr nach schwerer Krankheit durch einen sanften Tod am 24. Januar 1955 meine innigstgeliebte, treueste Schwester, unsere beste, liebste Tante

Emmi Winkel

im gesegneten Alter von 82 Jahren.

Wir danken der teuren Toten für ihre Treue!

In stiller Trauer:

Anna Dermietzel, geb. Winkel,
Gertrud Oppermann,
geb. Dermietzel,
Irene Dermietzel,
Katharina Boin, geb. Dermietzel
Friedrichsruhe, Kr. Parchim, Berlin-Friedenau, Sieglindestr. 1, II.
(fr. LaW., Theaterstraße 51).

Im Alter von 88 Jahren erlöste der Tod am Donnerstag, dem 10. Februar 1955, meine liebe Tante,

Luise Clasen

Postagentin i. R. aus Dechsel
Kr. LaW.

nach monatelangem Leiden und hartem Todeskampf.

Dr. Margarete Vester.

Bln.-Friedenau, Rembrandtstr. 10.

Am 12. 1. 1955 vollendete Frau Ella Vanek, geb. Lindenberg (fr. LaW., Grüner Weg und Schneidemühl), jetzt in: Bremen — Hemelingen, Forbacher Straße 18, ihr 70. Lebensjahr. — Sieben Geschwister Lindenberg: Kurt, Ella, Hans, Grete, Alfred, Lotte, Frieda und Mieze verlebten ihre frohe Kinderzeit in der Brückenstraße, wo ihr Vater, ein eifriger Turner und Wanderer, ein Kolonialwarengeschäft betrieb. Bis auf Hans leben noch alle Geschwister. Willi Schreiber und Lotte, geb. Lindenberg, hoffen Ende Februar ihren 40. Hochzeitstag feiern zu können. Die vier Schwestern werden diesen Tag zusammen mit Schreibers verleben bei Frieda Lindenberg, Berlin-Mariendorf, Prößstraße 50, III.

„... Durch die Familien-Zusammenführung haben wir es endlich erreicht, zu unseren Kindern zu kommen und können, so Gott es will, am 5. März unseren 35. Hochzeitstag feiern. Wir sind allen Landsbergern aus Stadt und Land gut bekannt, da wir 20 Jahre lang Jahrmärkte und Schützenplätze mit Zuckerwaren und den schönen Steinpfastern bereisten...“

Gustav Schlüter und Frau Ida

(fr. LaW., Schießgraben 7),

Zweibrücken (Pfalz), Langentalstr. 12.

Zwei nimmermüde Hände ruhn!
Am 28. Januar 1955 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Opa und Bruder

Willy Manze

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Martha Manze, geb. Schallert,
Margarete Gesenberg, geb. Manze
Karl Gesenberg
und Enkel Hans-Wilhelm.
Dortmund, den 29. Januar 1955, Rittershausstraße 47 (fr. LaW., Hohenzollernstraße 31a).

Unser lieber Vater

Albert Voss

ist am 15. Februar 1955 nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. Wir haben ihn in aller Stille am Geburtstag seiner Frau in Leese beige setzt.

Egon Voss und Familie.

Bielefeld, Kiskerstraße 4 (fr. LaW., Poststraße 1).

Am 19. Januar 1955 verstarb an den Folgen eines Unfalles mein lieber Vater, unser lieber Bruder, der prakt. Arzt

Dr. med. Karl Boese

kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Dr. med. Marieluise Boese,
Dipl.-Ing. Bernhard Boese,
Cincinnati (Ohio),

Frau Luise Huth, geb. Boese,
Berlin-Schöneberg.

Osterholz-Scharmbeck, 20. Jan. 1955.

Aus unseren Heimatgemeinden wurden in die ewige Heimat ferner abberufen:

Frau Kohnke, geb. Knispel, Ehefrau des Gerichtsvollziehers Th. Kohnke, aus LaW., Priesterstr. 9/10.
Frau Emma Pauli, aus Cladow, Kr. LaW., im 80. Lebensjahr, in Nesselröden.

Frau Elisabeth Mielitz, geb. Machus, geb. 2. 1. 1907 in Beyersdorf, verst. 12. 1. 1955 in Bielefeld-Quelle, Gerhart-Hauptmann-Straße 559 (fr. LaW., Angerstraße).

Frau Auguste Lehn, LaW., Theaterstraße 5, im Alter von 65 Jahren, in Plau bei Parchim (Mecklenburg).

Notiz

Ältere evangelische Frau ohne Anhang, aus Landsberg oder aus der Neumark stammend, mit etwas Rente oder Unterhaltshilfe, zwecks Führung eines gemeinsamen Haushalts von einem älteren Witwer (Landsberger) gesucht. Zwei-Zimmer-Wohnung (getrennte Eingänge) in Marktflecken (Bahnstation) im Bezirk Hannover. Zuschriften erbitten an Else Schmaeling.

Schlußwort

Kindersinn und Vätergeist,
Muttersprache ist ihr Band;
Wirkt, daß es nicht zerreißt,
All ihr Geister, Hand in Hand.
Richard Dehmel

Herzliche Grüße allen Landsleuten
Else und Paul Schmaeling

Wir bitten, unsere neue Anschrift zu beachten:

Berlin-Schöneberg, Koburger Straße 8.
E. u. P. Schmaeling

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für Landsberg (Warthe), Stadt und Land, Else Schmaeling, Bln.-Schöneberg, Koburger Str. 8.
Telefon 71 51 46.
Druck: Erich Lezinsky, Verlag und Buchdruckerei GmbH, Berlin-Spandau, Neuendorfer Straße 101